

Den Abschluß des Bandes bilden Personen-, Orts- und Stichwortregister, zumal auch ein besonderes Verzeichnis der von 1525 bis 1531 vor dem zürcherischen Ehegericht erschienenen Personen, das sich bei Personalforschungen recht förderlich erweisen wird.

Das Werk, dessen zweitem Bande wir mit Spannung entgegensehen, sei den Freunden der schweiz. Reformationgeschichte um so angelegentlicher zu Anschaffung und Lektüre empfohlen, als seiner so wünschbaren Verbreitung im Ausland die herrschende Wirtschaftskrise bedauerliche Schranken setzt. **Hermann Escher.**

Quellen und Studien zur Geschichte der helvetischen Kirche. Erster Band: Johann Stumpf: Chronica vom Leben und Wirken des Ulrich Zwingli. Zweite stark erweiterte Auflage mit vier Tafeln, hg. von **Leo Weisz.** 222 S. Reformierte Bücherstube, Zürich 1932. — Zweiter Band: Bernhard Sprüngli: Beschreibung der Kappelerkriege. Auf Grund des 1532 verfaßten Originals erstmals herausgegeben von Dr. **Leo Weisz.** 64 S. Reformierte Bücherstube, Zürich 1932.

Die neue Schriftreihe, die diesen Titel führt und sich damit innerlich und äußerlich neben die „Quellen und Abhandlungen zur schweizerischen Reformationgeschichte“ stellt, wird sichtlich getragen vom reformierten Geiste des derzeit lebenden Zürcher Volkes. Einmal gibt die Reformierte Bücherstube diese Sammlung als eigene Verlagsunternehmung heraus, dann aber begann sie just Ende 1931 zu erscheinen. Die gemischt religiös-historische Grundwelle der Tage um die Zwingli-Gedenkfeier hat gleich zwei „Quellenbände“ hochgebracht, dazu ein Programm der für später vorgesehenen Veröffentlichungen. — Wie es schließlich bei einem Programm immer der Fall ist, trägt auch dieses hier keineswegs das Gepräge des Volkes, sondern den Stempel des überlegenden Individuums an sich. Der Zürcher und Schweizer Kirchengeschichtler hat hier wieder einmal an einer neuen Stelle seine Desideratenliste niedergelegt, nachdem er sich davon hat überzeugen können, daß anderswo seine längst gehegten Wünsche zu Wunschträumen wurden. Es wird sich zeigen müssen, ob nun auf dem hier eingeschlagenen Umwege dieser oder jener mehr als berechtigte Gelehrtenwunsch der Verwirklichung nahe gebracht werden kann, denn „dem Volk und den Gelehrten“ in ein und derselben Publikation etwas Gefreutes in die Hand zu geben — wie die Quellen und Studien wollen — ist heute noch etwas vom Schwersten, auch wenn man optimistisch annimmt, das Interesse des Zürcher Volkes an der Zürcher Reformation und ihren Auswirkungen bleibe immerzu dasselbe große, das es im Oktober 1931 war.

Die „Chronica ...“, die Weisz auf Grund des in Handschrift A 2 der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrten „großen Geschichtswerkes des Dreigestirns Brennwald-Bluntschli-Stumpf“ als „älteste, bisher unveröffentlichte, deutsche Zwingli-biographie, verfaßt in den Jahren 1531–1534“ herausgab, liegt bereits in zweiter stark erweiterter Auflage vor. Weisz hat in seinem Volksbuch, das im Geleitwort forsch über den bisherigen Stand der historiographischen Forschung hinausführt, zwischen die Angaben einer selbständigen knappen Biographie Zwinglis aus der Feder Johannes Stumpfs (des Zeitgenossen des Zürcher Reformators) systematisch all das Abschnitt für Abschnitt eingeschoben, was die landes- und geistesgeschichtlichen Partien dieser Handschrift A 2 über Zwinglis Leben und Wirken enthalten. Der Versuch, auf diese Weise zwei ungleich angelegte Würdungen von Zwingli zur Deckung zu bringen, verdient alle Beachtung. Eindringlicher hätte sich wohl dem genießenden Laien die Gestalt des Zürcher Reformators im Spiegel zeitgenössischer literarischer Leistungen kaum aufzeigen lassen. Anklagender hätte man aber auch die Notwendigkeit, daß Handschrift A 2 als

solche nun endlich einmal für den arbeitswilligen Gelehrten herausgegeben werden muß, nicht dartun können. Vorgegriffen hat Weisz mit seiner auswählend-verwertenden Chronica einer wissenschaftlich-kritischen Ausgabe von A 2 nicht; er war ja sogar — leider — so höflich, zugunsten einer solchen kommenden Publikation auf das Register zu verzichten, das dem seit 1910 auf die Herausgabe des „Stumpf“ wartenden Fachgelehrten und -liebhaber wenigstens die nun hier zugänglich gemachten Zwinglipartien von A 2 erst recht erschlossen hätte.

Schon weniger verständlich ist dann das Fehlen jeden Registers bei Band II der Sammlung, in dem Weisz die Beschreibung der Kappelerkriege herausgibt, die der Zürcher Bernhard Sprüngli 1532 niedergeschrieben hat. Hier wurde von W. faktisch die erstmalige Publikation einer geschlossenen Chronik unternommen, die ihre bestimmte historiographische Rolle auf dem Platze Zürich gespielt hat. Diese Ausgabe von Sprüngli wird also ohne Zweifel beim Wissenschaftler zeitlich länger gehandhabt und gebraucht werden als im Volk. Infolgedessen hätte zu diesem Band unbedingt als Schlüssel ein Register gehört. Auch wenn wir durchaus der Meinung sind, der Reformationshistoriker habe zur Gewinnung eines eigenen Urteils die zeitgenössischen Chroniken auch zu lesen (nicht nur zu zerpfücken), so kann das nicht ad infinitum geschehen, immer und immer wieder bei jeder Nachschlagung in einer kleineren Sach- oder Personenfrage. Daß der Herausgeber bei Band II im Gegensatz zu Band I auch auf einen Sachkommentar verzichtet, möchten wir nicht als Unterlassung ankreiden. Gerade auf dem Platze Zürich kennt man ja Beispiele dafür, wie leicht erläuternde Anmerkungen unnötigerweise zu Offenbarungen von biblischer Autorität erhoben werden.

Als direkte Vorzüge der von Reutimann & Co. Zürich gedruckten zwei Bände seien genannt der fehlerfreie Satz, der saubere Druck, vor allem aber die Verwendung einer Drucktype (Alt-Schwabacher), die ihrem zeitlichen Ursprung nach schon den Geist atmet, den wir in den gleicherweise noch süddeutschen wie schon zürcherischen Schriften Stumpfs und Sprünglis finden. **Diethelm Fretz.**

Geschichte der Schweiz. Von Hans Nabholz, Leonhard von Muralt, Richard Feller und Emil Dürr. Erster Band. Von den ältesten Zeiten bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts. Zürich 1932, Schultheß & Co.

Als „Drittes Buch“ des ersten Bandes dieser neuesten Schweizergeschichte hat der Redaktor unserer Zwingliana, Leonhard von Muralt, den Beitrag über „Reformation und Gegenreformation“ verfaßt. Seine Darstellung ergänzt und überholt die diesen Zeitabschnitt behandelnden Partien des Dierauerschen Werkes in verschiedener Hinsicht. Nicht nur wertet von Muralt den Ertrag der seitherigen Forschung, vor allem auch der in den jüngsten Jahrzehnten stark angewachsenen Literatur über Zwingli aufs gründlichste aus, er war auch in der Lage, aus eigenen Spezialuntersuchungen dieses Gebietes Neues beizusteuern. Daß er sich dabei nicht scheut, den kirchlichen und religiösen Standort, von dem aus er seine Betrachtung und Schilderung der konfessionellen Spannungen und Kämpfe anstellt, sichtbar werden zu lassen, tut der Wissenschaftlichkeit seiner Arbeit nicht den geringsten Eintrag. Besonderen Dank wird man dem träf formulierenden Gelehrten, dem seine unkomplizierte Ausdrucksweise erhalten bleiben möge, für sein lebendig gezeichnetes Zwinglibild wissen. Weit entfernt von billiger Heldenverehrung, arbeitet er doch die wuchtige Eigenart des schweizerischen Reformators aufs eindrucklichste heraus, und es gelingt ihm zu zeigen, daß Zwingli mit seinem Verständnis der evangelischen Botschaft und mit seiner Realisierung der biblischen Forderung ungleich mehr in die Tiefe und in die Weite gewirkt hat und heute noch zu wirken vermöchte, als man es mancherorts wahrhaben will. Möchte vor allem beachtet werden, was von Muralt Seite 417ff.

über „die Beurteilung Zwinglis“ sagt; wir greifen nur wenige Sätze heraus, um den Leser nach dem Ganzen glustig zu machen. „Zwingli verstieß allerdings mit seiner Verknüpfung (von Politik und Evangelium) gegen das Grundgesetz aller Politik, die Kunst des Möglichen zu sein. Er war also insofern ein schlechter Politiker, als er über die Möglichkeiten und Gegebenheiten des gewöhnlichen Erdenbürgers hinausführen wollte. Wenn wir diese Tatsache ins Auge fassen, dann dürfen wir aber bei der Beurteilung Zwinglis nicht in der politischen Sphäre stehen bleiben. Zwingli zwingt uns, an ihn denselben Maßstab anzulegen, den er an sich selbst und an seine Mitmenschen angelegt hat. Das ist der Maßstab des Glaubens. Dann können wir vielleicht sagen: So, wie Zwingli Religion und Politik miteinander verknüpft hat, würden wir es heute nicht tun können. Daß er aber sein politisches wie überhaupt sein ganzes Leben und Handeln vom Glauben aus gesehen und in den Dienst des Glaubens gestellt hat, darin ist er heute noch unser Lehrmeister.“

Oskar Farner.

Heinrich Hoffmann, Reformation und Gewissensfreiheit. Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen, 1932.

Unter starker Berücksichtigung der schweizerischen Quellen legt der Berner Kirchenhistoriker das verwickelte Problem klar. Im Glauben der Reformatoren waren Ansätze zur Gewissensfreiheit vorhanden, im Kampf gegen rechts und links mußten die Kirchen zu Zwangsmaßnahmen greifen, waren sich aber der innern Spannung bewußt, so z. B. die Berner Regierung, welche erklärt, sie gebiete nur der Hand und dem Mund, aber nicht dem Herzen. Der Keim der Toleranz in der Glaubensauffassung der Reformatoren mußte schließlich hervorbrechen. **L. v. M.**

Albert Keller, Pfarrer in Richterswil, Aus der Geschichte der Herrschaft Wädenswil. I.—IV. Neujahrsblatt der Lesegesellschaft Wädenswil, 1930—1933. Buchdruckerei A. Stutz A.-G., Wädenswil.

Infolge des Übergangs des Hauses Wädenswil an den Johanniterorden bildet seine Geschichte ein einzigartiges Beispiel einer Monographie einer geistlichen Herrschaft, zeigt zunächst die enge Verknüpfung von Geistlichem und Weltlichem im Mittelalter, dann die Reformation (Heft III). Diese ist u. a. die wirksamste Vorbereitung für den Übergang der Herrschaft an Zürich 1550. Die Darstellung beruht auf sorgfältigem Quellenstudium und versteht es vorzüglich, in den ortsgeschichtlichen Einzelheiten den allgemeinen Gang der Kulturgeschichte hervorleuchten zu lassen.

Der **Zwingli-Kalender 1934**, herausg. von einem Kreis zürcherischer Pfarrer, verlegt bei Friedr. Reinhardt in Basel, enthält aus der Geschichte: „Der Durchbruch der Reformation in Zürich“ (L. v. Muralt), „Aus Zwinglis Jugendzeit“ (O. Farner), „Alexandre Vinet“ (F. Wartenweiler), u. a. Beiträge von E. Brunner, E. Thurneysen, A. Keller und besonders dem Redaktor A. Maurer.

Der **Volkskalender für die reformierte Schweiz und ihre Diaspora 1934**, 12. Jahrgang, Druck und Versand: Buchdruckerei Krebs, Basel, bietet an Geschichtlichem: „Zwinglis Tod“ nach J. Stumpf, „Die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde des Kantons Unterwalden ob dem Wald in Alpnach“ (Pfr. H. Roth), berücksichtigt wieder vorwiegend das protestantische Leben in der Diaspora, erzählt auch durch D. Gantenbein aus der Ukraine. **L. v. M.**

Notiz! Mit diesem Heft schließt Band V der Zwingliana ab. Mit Band VI wandeln sie sich gemäß einem Beschluß der Vereinsversammlung aus „Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation“ um in „Beiträge zur Geschichte Zwinglis, der Reformation und des schweizerischen Protestantismus“. Über das Nähere berichtet das nächste Heft.

Redaktion: Dr. Leo v. Muralt. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Berichthaus in Zürich 1.

Inhaltsverzeichnis zu Band V der Zwingliana (Jahre 1929—1933)

I. Alphabetisches Register

von Margareta von Muralt.

(Das Register berücksichtigt auch die nicht in den Zwingliana abgedruckten Aufsätze der „Festgabe des Zwingli-Vereins zum 70. Geburtstage von Hermann Escher“, Zürich 1927. Die Zahlen nach F beziehen sich auf die Festgabe.)

A. Personen.

Aberli, Hans Jakob F238.
Aberlin, Joachim 427, 440.
Aebli, Hans, Landammann 119ff., F200.
Ab-Yberg, Fridli 112.
Accursius F62.
Adam, Joh. 342.
Adelfi, Joh. (Müling) 11f., 35, 75, F76,
Adlischwiler, Anna F167f. [93.
Agricola, Johannes 165, 436.
Agricola, Rudolf F50.
Ailli, Peter de F46, 52.
Alber, Erasmus 207, 436.
Alber, Matthäus 85, 156, 166, 186, 198.
Albrecht II., Herzog von Österreich 70.
Albrecht, Herzog von Preußen 405.
Aleander, Hieronymus 162.
Alexander, Heiliger F12.
Alighieri, Dante F29ff.
Alighieri, Giovanni F32.
Alkuin F48f.
Alphons I., Herzog von Ferrara 68.
Althaus, Paul 189, 271.
Altweiger alias Rüssel, Leonhard 42ff.
Alveld, Augustin F67.
Ambühl, Rudolf (Collinus) 203.
Ambrosius 246.
Amerbach, Bonifacius 399.
Ammann, Hector 50.
Andreas, Johannes F53.
Andrelinus, Publius Faustus 222f.
Angiolieri, Cecco F38.
Anna, Gräfin von Hachberg 404.
Ansgar, Bischof von Hamburg F25.
Anshelm, Valerius 26, 412.
Antoninus, Erzbischof von Florenz F53.
Anwyl, Fritz Jakob von 436f.
Apiarius, Mathias 420.
Apiarius, Samuel 441.

Apotheker, Sebastian F228.
Aquilomontanus, Hermann 404.
Aquino, Thomas von 88f., 252, 261, F50.
Aretin, Leonhard F50.
Aristoteles F50, 63.
Arius F17.
Arnold, Gottfried 81.
Asper, Hans 128f., 340, F221.
Aubin, Hermann F14.
Auerbach, Joh. von F53.
Augustin 231, 246, 268, F6, 50, 53, 64.
Augustus F10.
Aurelianus von Reims F49.
Bachmann, Adolf F95.
Bachofen, Beat F228.
Bächtold, C. A. 168f., 224.
Baldi, Joachim 401.
Baldung, Hans 197.
Balthasar, Felix 340.
Bär, Ludwig 42, 347.
Bardi, Simone dei F31.
Barge, H. 383.
Barth, Peter 332.
Bartha, Dénés 422.
Bartolus F49.
Basilus F50.
Bastard, Hans 441.
Bauer, Fr. 342.
Bauer, Karl F196.
Baumann, Jakob 384.
Baumgarten, Jakob F209.
Baumianus, Thesaurus 397, F61.
Baur, A. 260, 262.
Baur, Hans 133.
Baur, Hans Huldreich 347.
Beatrice (Bice di Folco Portinari) F29ff.
Beda Venerabilis F63.